

Echo in Baden-Baden

Ein rein klassisches Programm sollte es diesmal sein, ohne seichte Crossover-Nummern. Und teilweise war das künstlerische Niveau bemerkenswert hoch. Auch die Mischung schien zu stimmen, zumindest auf dem Papier: Stars (Bartoli, Carreras, Sutherland, Kennedy), junge Instrumentalisten (Gourari, Say, Bell) und hochrangige Sänger (Frittoli, Vargas, Quasthoff), dazu das Trio Parnassus, Le Musice Nove und die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker. Zwischendurch ein Ausschnitt aus dem Film „Der König tanzt“: Die von Reinhard Goebel geleitete Einspielung wurde als Soundtrack des Jahres prämiert.

14 Preise also, die in Baden-Baden vor den laufenden Kameras des ZDF überreicht wurden. Nur – auf der offiziellen Liste der Deutschen Phono-Akademie waren es insgesamt 42. Was war mit den übrigen Preisträgern? Alle verhindert? Stefan Winter, dessen Produktion „Traffic Continues“ mit Fred Frith und dem Ensemble Modern ausgezeichnet wurde, hätte durchaus Zeit und Lust gehabt, nach Baden-Baden zu kommen. Doch dann musste er erfahren, dass nur Auserwählten die Trophäe überreicht wird; alle anderen würden sie per Post erhalten. Woraufhin Winter der Deutschen Phono-Akademie seine Eintrittskarten zurückschickte, mit der Bitte, entweder die Prozedur der Preisverleihung in Zukunft zu ändern oder die Vergabe von Preisen ganz einzustellen.

Eine Reaktion, die die Verantwortlichen ernst nehmen sollten – umso mehr, da sie in Hinblick auf kleinere Label und weniger populäre Musik schon mal einen Schritt weiter waren: So wurden 1999 in Hamburg einige Aufnahmen der „Independents“ immerhin durch kurze Video-Einspielungen vorgestellt. Die diesjährige Veranstaltung in Baden-Baden aber zeigte einmal mehr die alte Crux der „Echo“-Idee: Das ZDF will eine gefällige Klassik-Show mit vorzeigbaren Ein-

schatquoten; die Plattenindustrie braucht ein breitenwirksames Forum für ihre Produkte. Und nach außen hin soll alles noch so aussehen, als handele es sich um Auszeichnungen einer unabhängigen Jury. Welcher normale Fernsehgucker argwöhnt beim Edelklang des Namens „Deutsche Phono-Akademie“ schon eine PR-Veranstaltung der Plattenindustrie? Andererseits: Wenn zum fünften Mal die Trophäe an Cecilia Bartoli, Montserrat Caballé oder Sabine Meyer geht, dürfte auch den völlig Ahnungslosen etwas dämmern.

Wie sehr die Plattenindustrie zu kämpfen hat, zeigt schon die Tatsache, dass der „Sonderpreis der Deutschen Phono-Akademie“ diesmal an den Intendanten des ZDF ging. Die „Jury“ wollte sich erkenntlich zeigen: Immerhin gibt Stolz der Plattenindustrie einen attraktiven Sendeplatz. Und den will und muss man halten. Doch wie man es dreht und wendet: Es bleibt das alte Dilemma, der alte Konflikt zwischen Kunst und Kommerz.

Stefan Winter hat Recht: Entweder – oder. Entweder man lässt es mit den Auszeichnungen und inszeniert stattdessen eine „Klassik-Gala der Stars“. Oder man veranstaltet eine wirkliche Preisverleihung mit einer unabhängigen Jury. Dieses Quantum an Fairness und Ehrlichkeit sollte auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten möglich sein.

Wenig Stress in der Vorweihnachtszeit und viel Freude beim Hören und Lesen wünscht Ihnen Ihr

Thomas Voigt

Thomas Voigt

